

Teil55 (Tracht) Pflanzen Schöllkraut *Chelidonium majus*

Das **Schöllkraut** (*Chelidonium majus*) ist die einzige Pflanzenart der monotypischen Gattung ***Chelidonium*** aus der Familie der Mohngewächse.

Ursprünglich kam es in den gemäßigten und warm-temperierten Gebieten Europas und Asiens sowie im Mittelmeerraum vor. Nach Nordamerika wurde es von Siedlern mitgenommen, die es als Heilmittel bei Hautkrankheiten verwendeten.

Es wächst in der Nähe von menschlichen Wohnstätten, etwa auf Schuttplätzen, an Wegesrändern und sogar in Mauerspalt, bis ins Gebirge.



Der Name *Chelidonium* wurde erstmals von Dioskurides für das Schöllkraut verwendet. Nach Hegi leitet sich der Name der Gattung vom griechischen Wort χελιδών (=chelidon, Schwalbe) ab und bezieht sich darauf, dass das Schöllkraut beim Eintreffen der Schwalben zu blühen beginnt. Auch das Artepitheton *majus* bezieht sich auf die Blütezeit der Pflanze. Aus *chelidonium* entwickelte sich im Althochdeutschen das Wort *scheliwurz*.

Die Inhaltsstoffe des Schöllkrautes wirken antiviral, antibakteriell und entzündungshemmend. Darüber hinaus wirken sie gegen Tumoren und gegen Pilze. Die verschiedenen Alkaloide, Flavone und Bitterstoffe wirken vor allem auf Leber und Galle. Bei innerer Anwendung, zum Beispiel als Tee, fördern die Inhaltsstoffe den Gallefluss, regen die Leberfunktion an und haben eine entkrampfende Wirkung. In der Volksmedizin wird der Saft der Pflanze äußerlich bei Hauterkrankungen wie Warzen verwendet. Die eiweißauflösende, antivirale Wirkung unterstützt dabei die Heilung. Hierzu wurden auch Salben hergestellt. Der Saft sowie die Salbe wirken stark reizend. Schöllkrautbestandteile sind auch im umstrittenen Krebsmittel Ukrain enthalten.

Das Schöllkraut ist hochgiftig. Das Verschlucken der Pflanze führt zu schweren Reizungen des Magen-Darm-Traktes. Entsprechend äußern sich die Symptome in Brennen, Schmerzen, Erbrechen, blutigen Durchfällen und Kreislaufstörungen. In schweren Vergiftungsfällen kann es zum Tod durch Kreislaufversagen kommen. Schöllkraut steht auch im Verdacht, toxische Leberschäden bis hin zum Leberversagen hervorzurufen.

Die Geschichte

Dem Schöllkraut wurden bereits im Altertum große Heilkräfte zugeschrieben. Im Mittelalter interpretierte man den Namen *Chelidonium* als *caeli donum*= Himmelsgeschenk. Das Schöllkraut war Sinnbild für ein ausgeglichenes Leben. Ein Amulett mit Schöllkraut konnte aggressive Menschen beruhigen

Die Alchemisten versuchten aus der Wurzel Gold herzustellen. Daher rühren die Namen *Goldkraut* und *Goldwurz*.

Albrecht Dürer litt schwer unter Malaria, Milzbeschwerden und Leberschwellung. Er sandte seinem Arzt ein Selbstbildnis, auf dem er auf die schmerzenden Stellen hinzeigte. Das vom Arzt verordnete Schöllkraut half Dürer, der zum Dank ein Bild vom Schöllkraut malte. Dieses befindet sich heute in Wien in der Albertina. In der chinesischen Kräutermedizin ist das Schöllkraut ebenfalls hoch angesehen.